

Hans Kuske 1909 - 1970

Autor(en): **Hadorn, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche**

Band (Jahr): **27 (1971)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Kuske **1909–1970**

Am 8. September 1970 ist in seinem 62. Altersjahr Prof. Dr. Hans Kuske, Direktor der Dermatologischen Klinik und Inhaber des Berner Lehrstuhls für Dermatologie und Venereologie, gestorben. Sein Tod kam für viele unerwartet. Der Eingeweihte wusste freilich, dass der Verstorbene an einer schweren Koronarerkrankung litt und ein gezeichneter Mann war. Aber obgleich er seit Jahren fast täglich von anginösen Beschwerden geplagt wurde, schonte er sich kaum; auch hörte man ihn nie klagen, und nur auf Drängen seiner engeren Mitarbeiter begab er sich gelegentlich in ärztliche Behandlung. In der letzten Zeit war er allerdings gezwungen, seine Tätigkeit vorübergehend einzuschränken. An seinem 60. Geburtstag – am 16. März 1969 – äusserte er sich seinen Mitarbeitern gegenüber, dass sein Leben erfüllt sei und dass er hoffe, wenn es so weit sein würde, tapfer zu sterben. Nun ist er am 8. September 1970 während eines Rittes in der Gegend seines geliebten, schönen Landsitzes in Cotterd am Murtensee lautlos verschieden.

Am 16. März 1909 in Winterthur geboren, bestand Kuske in Zürich die Matura und studierte anschliessend in Lausanne und Zürich Medizin. Nach dem Staatsexamen im Jahre 1933 wurde er Assistenzarzt bei Prof. Oskar Naegeli, dem damaligen Vorsteher der Dermatologischen Universitätsklinik in Bern. In die vieljährige Ausbildung bei Oskar Naegeli fiel ein Studienaufenthalt bei einem der führenden französischen Dermatologen, Gougerot, im Hôpital St-Louis in Paris. Freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn seither mit verschiedenen bedeutenden französischen Dermatologen. Als Sekundärarzt bei Naegeli habilitierte sich Kuske 1941 für das Fach der Dermatologie und Venereologie. Die Habilitationsschrift war der Ergründung der Wiesenpflanzendermatitis gewidmet, als deren Ursache er photosensibilisierende Stoffe (Furocumarine) erkannte.

1943 eröffnete der Verstorbene eine Privatpraxis an der Marktgasse in Bern. Den immer mehr anwachsenden Zustrom der Patienten von nah und fern verdankte Kuske ausser dem grossen Wissen und Können seinen menschlichen Qualitäten, seinem Einfühlungsvermögen in die innern Nöte der Kranken. Während der Ausübung seiner Privatpraxis erlahmte Kuskes Interesse an wissenschaftlichen Problemen keineswegs. So arbeitete er halbtätig im Berner Physiologischen Institut über die polarographische Eiweissreaktion. In die Zeit der vornehmlich praktischen Tätigkeit fielen auch seine Untersuchungen über das sogenannte «pustulöse Bakterid Andrews», das

damals bei uns noch kaum bekannt war. In einer vielbeachteten Arbeit über das «Leukoderma acquisitum centrifugum (Sutton)» wies er darauf hin, dass die Haut einer Gestalt auf dem Issenheimer Altarbild von Grünewald in Colmar von den charakteristischen Flecken dieser Krankheit übersät sei, ein Beweis für den klinischen Blick des Verstorbenen, aber auch für seine ernsthaften Bemühungen um das Studium von Kunstwerken.

1953 starb Prof. Paul Robert, der Nachfolger Oskar Naegelis, ebenso unerwartet an der gleichen Krankheit wie später Hans Kuske. Darauf wurde Kuske zunächst zum interimistischen Leiter und ein Jahr später zum Direktor der Dermatologischen Klinik ernannt. Gleichzeitig erfolgte seine Wahl zum ausserordentlichen und 1957 zum ordentlichen Professor für Dermatologie und Venereologie.

Hans Kuske war als Vertreter der klinischen Dermatologie immer wieder um die Beziehung der Hautleiden zur allgemeinen Medizin bemüht. Seine Diagnosen auf Anhieb – auch bei seltenen Hautleiden – waren bekannt und wurden auch allgemein beachtet. Seinen Mitarbeitern war er ein verständnisvoller und anteilnehmender Chef und vielen ein väterlicher Freund. In der Klinik herrschte eine Atmosphäre der Ruhe und Ausgeglichenheit. Für alle Anliegen seiner Mitarbeiter und Studenten fand er Zeit, und niemand hatte den Eindruck, dass der Chef überlastet sei. Den Ärzten in der Praxis, die bei der Diagnose und der Therapie von Hautleiden oft in Not gerieten, stellte er jederzeit seine grosse Erfahrung zur Verfügung, und häufig wusste er ihnen sogar auf einen telephonischen Anruf hin einen wertvollen und brauchbaren Ratschlag zu erteilen.

Bis zu seinem Tode hat Hans Kuske mit seinen Mitarbeitern unablässig wissenschaftlich gearbeitet. Die Beiträge zum Morbus Reiter, zum eosinophilen Granulom der Haut und zu den Pigmentstörungen der Haut pflegen in der Fachliteratur besonders hervorgehoben zu werden.

Darüber hinaus war Hans Kuske ein aufgeschlossener Mann mit vielerlei Interessen. So beschäftigten ihn unter anderm die ärztlichen Standesfragen. Während zehn Jahren war er Präsident der Ärzte-Gesellschaft des Kantons Bern, wobei er nicht nur die Herzen vieler Kollegen gewann, sondern auch einen Ausgleich zwischen den Ärzten und den Krankenkassen erreichte. In kritischen Phasen der Vertragsverhandlungen vermochte er, dank seiner Konzilianz und Integrität, den gefürchteten vertraglosen Zustand zu verhindern. Bei der Aufgabe des Präsidiums dankte ihm denn auch die bernische Ärzteschaft durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Dass der unermüdliche Schaffer mit seinem Sinn für Sachlichkeit und seinem «bon sens» für die Übernahme öffentlicher Ämter prädestiniert war, liegt auf der Hand. So war er während vieler Jahre Delegierter der Bernischen Ärztekammer; er war Vorstandsmitglied der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, Mitglied des Stiftungsrates des Schweizerischen Nationalfonds und des Begutachtungskollegiums der Heilmittel, ferner Gründungs- und Vorstandsmitglied der Bernischen Krebsliga. 1968/69 versah er das Dekanat der medizinischen Fakultät mit Auszeichnung; im gleichen Jahr

war er auch Präsident der Schweizerischen Dermatologischen Gesellschaft. Verschiedene ausländische dermatologische Gesellschaften ernannten ihn zum korrespondierenden Mitglied. Eine übergrosse Last lag auf den Schultern von Hans Kuske; er trug sie aber mit erstaunenswerter Umsicht und Treue.

Damit aber nicht genug. Kuske war ein begeisterter Kunstfreund mit einem ausgesprochenen Gefühl für Qualität. Mit zahlreichen Künstlern verbanden ihn enge freundschaftliche Beziehungen. Dem «Verein Kunsthalle Bern» war er während vieler Jahre ein geschätzter und loyaler Präsident. Von seiner reichen Sammlertätigkeit zeugen die Räume in seinem gediegenen Heim in Gümligen, aber auch in der Privatpraxis und in der Klinik.

Durch den Tod Hans Kuskes sind wir um einen vortrefflichen Arzt und Kliniker, um einen wertvollen und gütigen Menschen, um einen lieben Freund ärmer geworden.

W. HADORN, Bern